das nach dem Kaltprozeß von SAVUR hergestellte Tamarindensamenpektin ist folgendes: Feuchtigkeit 5,63 %; Asche 1,26 %; Alkoholfällbares 99,87 %; Proteine 0,88 %; ätherlösliche Fraktion 2,68 %.

Das Tamarindensamen-Pektin besitzt für die Verwendung als Schlichtemittel folgende grundlegende Eigenschaften: hohe Viskosität, gute Gelierungsfähigkeit und Filmbildungsvermögen. Es ist nur ein Drittel der Menge an Tamarindensamen-Pektin notwendig, um eine Paste von der gleichen Schlichtefähigkeit zu erhalten, wie bei Maisstärke. Dieses eignet sich zum Schlichten von Baumwolle, Kunstseide, Jute, Papier und zum Leimen von Zellstoff. In der Nahrungsmittel- und in der pharmazeutischen Industrie ist es in vielfacher Hinsicht anwendbar, ebenfalls zum Textildruck und in der Kunststoffindustrie.

LITERATUR:

G. R. SAVUR, 1956. Verwendung von Tamarindensamenpektin in der Textilindustrie. Melliand Textilber. **37**, 588-590.

GHOSE, T. P. & KRISHNA, S. 1945 Current Sci. **14**, 299.

SAVUR, G. R. & SREENIVASAN, A. 1945, Current Sci. **14**, 129.

CZAJA.

ARZNEIPFLANZEN AUF FLUGSAND

Die Ausnutzung der Flugsandgebiete zum Zweck der Gewinnung von pflanzlichen Rohstoffen gehört zu den wichtigen Problemen der pflanzlichen Rohstoffkunde, sie ist eine der Möglichkeiten der Erhebung der Wirtschaftlichkeit ihrer Gewinnung, wodurch sie auch mit dem steigenden Verbrauch synthetischer Rohstoffe in Wettbewerb treten können. Dies bezieht sich u.a. auf den Anbau von Arnzeipflanzen auf sonst unbenutzen Flugsandböden. Dr J. TUCAKOV in Beograd gibt in einem, im Sammelwerk „Matières médicales, Receuil des travaux" Beograd 1953, erschienenen Artikel einen Beitrag zu dieser Frage. Die Flugsandfelder bei Delibato, ungefähr 40 km östlich von Beograd, bedecken bei einer Länge von 60 km und einer Breite von 20—25 km eine Fläche von ca 60.000 Hektar, von denen ca 25.000 sehr wenig produktiv sind. Obgleich weite Teile dieser Flugsande gebunden sind, so gibt es doch noch Flächen, deren Flugsand eine Gefahr für die Umgebung bildet. Auf diesen Sandböden gedeihen zahlreiche Pflanzen, die geschätzte Drogen ergeben, so z.B. *Adonis vernalis*, *Anemone pulsatilla var. grandis*, *Paeonia tenuifolia* u.a. Herba *Adonidis* wird allein in einer Menge von 1.000 kg jährlich gewonnen, *Juniperi communis fructus* ca 30.000—100.000 kg. *Radix Gypsophilae* ca 5.000—10.000 kg, zahlreiche andere Drogen in mehr oder geringen, von Jahr zu Jahr

schwankenden Mengen. *Jupinerus communis* bedeckt ca. 900 Hektar Sandboden, den er gut bindet. Seine Früchte enthalten bis zu 2.5 % ätherisches Öl und bis zu 40 % Invertzucker. Die Untersuchung der pharmakologischen Eigenschaften von *Adonis vernalis* waren zur Zeit der Abfassung des Artikels noch nicht abgeschlossen. Die biologische und wirtschafliche Bedeutung von *Gypsophila paniculata* ist ebenso gross wie die von *Juniperus communis*. Seit 1951 wurde mit dem Anbau einer Reihe anderer Arzneipflanzen begonnen, von denen jedoch nur *Chrysanthemum cinerariaefolium und Salvia officinalis* die grosse Trockenheit des Bodens, die starken Winde und den Einfluss des Sandes überdauerten.

C. Regel.

PLANMÄSSIGE KULTUR VON ARZNEIPFLANZEN IN NORD-ITALIEN

Prof. GINO POLLACCI weist in einem Aufruf daraufhin, dass mit gutem Erfolg bereits begonnen wurde, in Oberitalien Arzeneipflanzen systematisch anzubauen. Die Società Piante Medicinali kultiviert auf der Tenuta di Mirabello bei Pavia z.B. *Atropa Belladonna, Digitalis purpurea,* Mohn zur Opiumgewinnung u.a. reichlich. So geerntete *Digitalis*blätter wiesen den doppelten Gehalt gegenüber den bisher wild in Sardinien gesammelten auf. Auch die bisher aus dem Ausland eingeführte Droge von *Lobelia inflata* befriedigte in der Kultur weitgehend. Ferner wurde in Lecce *Grindelia robusta* erfolgreich angebaut. Es sollen nun Zentralen für solche Zwecke eingerichtet werden, die sowohl mit landwirtschaftlichen Versuchsstationen als auch mit physiologischen, pharmakologischen und klinischen Instituten zusammenarbeiten, um auf diesem Wege auch wirtschaftliche Erfolge zu erzielen. T.